

ist übriggeblieben als Asche und zertretene Girlanden. Niemand vermag zu sagen, welcher dichterische Hauch die etwa in der Asche schlummernden Funken zu neuer Flamme entfachen möchte“ (335). Aber vielleicht hält diesem resignierten Wort auch heute noch ein anderes die Waage, das Kuhn vor fast zwanzig Jahren niederschrieb: „Das unbeschönigte Elend des zerstörten Lebens ist dem poetischen Wort verwandter als der erlogene Anstand“ (259).

H. Wutz SJ

FISCHER, Hugo: *Theorie der Kultur*. Das kulturelle Kraftfeld. Stuttgart: Seewald 1965. 354 S. Geb. 28,-.

Die Kultur ist ein äußerst komplexes Phänomen; alles wirkt auf alles ein und kein Mensch entgeht ihrem Einfluß, der sich durch Erziehung und Umgebung auswirkt. Das Buch weist zuerst die großen Linien des inneren Aufbaus einer Kultur auf. Es geschieht an Hand einiger Modelle, von denen aber keines die Gesamtheit des Phänomens umfassen kann. Besser daran angepaßt ist die von der Physik herausgearbeitete Feldtheorie. Die Kultur ist ein Feld, das eingespannt ist zwischen der in ihrem An-sich immer unerkant bleibenden Naturgrundlage und dem geheimnisvollen Numinosen, das gleichsam von oben her alles durchdringt. „Generell bedeutet ‚Feld‘ eine flexible Konstellation von Bedingungen und Konstanten, die den bedingten Ereignissen einen charakteristischen Spielraum gewähren“ (18). „Allem Kulturellen eignet derselbe fluktuierende Rhythmus, der allerdings nur approximativ auf eine Formel zu bringen ist“ (16). Diese Durchgängigkeit des kulturellen Phänomencharakters soll aber nicht implizieren, daß das Feld eine ontische Einheit oder eine metaphysische Substanz darstelle (17). Gerade wegen ihrer inhaltlichen Neutralität läßt sich die Feldtheorie überall anwenden. „Verglichen mit dem Physikalischen ist allerdings das kulturelle Feld eine Komplexion höherer Ordnung“ (16).

Der zweite und ausführlichste Teil wendet die Theorie auf die heutige Kultur an, die gekennzeichnet ist durch die Vorherrschaft der „Realität“, der „von der wissenschaftlichen

Ratio bearbeiteten Dingwelt des einzelnen und wirtschaftlich-politischen Alltags“ im Gegensatz zur nie adäquat wiederzugebenden Wirklichkeit: der Natur und des Numinosen (12). Diese Zivilisation ist auf ihrer Ebene autark und wird durch die Ratio der Forscher und Techniker gesteuert, die ihre Gesetzmäßigkeit immer mehr gegen die wirtschaftlichen Interessen und gegen alle Ideologien durchsetzt. Durch die Ratio steht auch sie mit dem Geist und mittelbar mit dem Numinosen in Verbindung. Aber dies wird übersehen. „Im perfektionierten Endstadium (sc. des Industriezeitalters) schweigt schließlich das Erlösungsbedürfnis“ (303). Jedoch „als totalitär kommt der Praktizismus nicht mit sich selbst aus, ist er mit sich zerworfen. Zurückgedrängt, vernachlässigt und verfemt schlagen die geistig-kulturellen Fremdelemente auf den Praktiker zurück, der seine Kompetenzen überschreitet“ (301). Daher „die Verdüsterung, die seit dem Ende des letzten Kulturzeitalters, des Rokokos, über die moderne Welt gekommen ist“ (301).

In dieser Zivilisationswelt ist es der Künstler, der den „Bannkreis einer überladenen Faktenwelt“ (11) durchbricht hin zum Geistig-Numinosen, auf neue Möglichkeiten hinweist und so die Ruhe stört. Darum ist er ein Fremder und Unbehauster in dieser Welt, wie dies im dritten Teil ausgeführt wird.

In Zielsetzung und manchen Einzelheiten erinnert das Werk an Spengler. Aber es sucht die Kultur nicht einseitig an einer einzelnen Seinsschicht, bei Spengler dem Organismus, zu erhellen; das Ordnungsschema des Kraftfeldes ist neutral und erlaubt, in einer analogen Anwendung den wirksamen Kräften in ihrer Verschiedenheit gerecht zu werden, ohne sie auf eine einzige zurückführen zu wollen. Der Einfluß des Geistigen, besonders in der Kunst, ist gebührend berücksichtigt. Die wesentliche Rolle der Religion wird durchaus betont, wird aber nicht so ausgeführt wie die der Kunst. Der einzelne Mensch erscheint nicht, wie etwa bei Dilthey, als bloßes Ergebnis der sich in ihm treffenden Wirkungszusammenhänge; er ist auch ein Handelnder, der die auftretenden Einflüsse verwandelt weitergibt; die persönliche Prägung ist allerdings



besonders in den geistigen Werken unverkennbar, während sie im Technisch-Wirtschaftlichen beinahe verschwindet (263), womit der Massendcharakter unserer Kultur zusammenhängt.

Daß aber ein der Physik entstammendes Schema sich als geeignet erweist, die Kulturzusammenhänge zu erhellen, liegt wohl daran, daß es in Wirklichkeit im Kulturfeld beheimatet ist und von da unbewußt auf die Materie verobjektiviert wurde; das An-sich eines physikalischen Kraftfelds bleibt ja ein Geheimnis. Ähnlich hat auch Aristoteles in der Lehre von Materie und Form die Kategorien der Herstellung der Kulturdinge auf das Naturgeschehen verobjektiviert. Das Buch ist reich an Ideen und Durchblicken, und das Schema des Kraftfeldes ist ein brauchbares Instrument zur Erfassung sehr komplizierter Verhältnisse. Dazu ist die Darstellung klar und verständlich. Man hätte nur gewünscht, daß der erste allgemeine Teil weiter ausgeführt worden wäre. *A. Brunner SJ*

*Die Frage nach dem Menschen.* Aufriß einer philosophischen Anthropologie. Festschrift für Max Müller, hsg. von Heinrich ROMBACH. Freiburg: Alber 1966. 492 S. Lw. 52,-.

Das Buch bietet mehr als der Untertitel vermuten läßt; denn eine geschlossene systematische Anthropologie kann man von 23 in sich sehr verschiedenen Beiträgen ohnehin nicht erwarten. Eine große Zahl der Aufsätze nimmt die vielfach bedingte und radikale Krise der herkömmlichen Anthropologie auf und macht diese selbst zum Problem. In dieser Situation liegt es begründet, wenn nicht ein universales Prinzip das „Gesamtfeld“ menschlichen Daseins begründet, sondern verschiedene Bereiche des Menschen mit ihren eigenen Möglichkeiten und geschichtlichen Entscheidungen je den ganzen Menschen bieten. Klassische Wesensbestimmungen des Menschen werden in vorzüglichen Interpretationen ursprünglich anschaulich gemacht (B. Welte, H. Kuhn, P. Engelhardt, Th. Kampmann); bisher in der traditionellen Anthropologie unterbewertete Phänomene wie Geschichte, Öffentlichkeit, Arbeit und Technik, rechtliche

Verfassung des menschlichen Lebens und Probleme aus der Begegnung mit der Psychotherapie fordern ihr größeres Recht (O. Köhler, O. B. Roegele, B. Pfister, E. Wolf, Ph. Dessauer). In die Mitte der heutigen philosophischen Problematik stoßen jene Versuche, die konkreten Phänomene des menschlichen Lebens überhaupt oder bestimmte Probleme der Gegenwart zum Anlaß nehmen, die Grenzen der geltenden Anthropologie zu befragen und zugleich zu überfragen: Notwendigkeit von „Planung“ und aktiver Zukunftsgestaltung bieten dem Philosophen und Theologen neue Probleme (H. Lübke, K. Rahner); die Vorrangigkeit des theoretischen Erkennens wird durch Erörterung der Verhältnisbestimmungen von Wissen und Freiheit und durch den Aufweis der Eigenart des moralischen Anspruchs an den Menschen in Frage gestellt (H. Krings, U. Hommes); eine tief angelegte Philosophie der Kunst zwingt zur Differenzierung des Wirklichkeitsbegriffs (A. Halder); eine philosophische Besinnung auf das Wesen der Erziehung verlangt neue Kategorien (H. Rombach). Zumeist sehr gründliche Beiträge zur Idee der Anthropologie und deren Geschichte (bes. von K. H. Volkmann-Schluck, L. Oeing-Hanhoff, N. Hinske, F. Leist, J. B. Lotz) ergänzen die bisherigen Kenntnisse. In den vortrefflichen Studien von O. Marquard, O. Pöggeler und M. Theunissen wird die Grenze der anthropologischen Sichtweise nochmals im Spiegel geistesgeschichtlicher Reflexion offenbar. – Fast alle Autoren sind anerkannte Hochschullehrer und Vertreter ihres Fachs. So wird keiner, der an der Philosophie der Gegenwart interessiert ist, das Buch ohne großen Gewinn aus der Hand legen. Herausgeber und Mitarbeiter ist es in hohem Maß gelungen, das philosophische Lebenswerk des Gelehrten sichtbar zu machen, zu würdigen und in dankbarer Bezeugung der erhaltenen Anstöße dessen tiefe Fruchtbarkeit aufzuzeigen. *K. Lehmann*

HOLZAMER, Karl: *Die Verantwortung des Menschen für sich und seinesgleichen.* Reden und Aufsätze. Hrsg. von R. Wisser. Gütersloh: C. Bertelsmann 1966. 224 S. Geb. 24,-.